

Kriegszeit im Nationalmuseum 1914 – 1918

Studioausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg
24. November 2016 bis 26. November 2017

Angaben zu den Bildern

01

Georg Kellner: Mitgliedskarte des Germanischen Nationalmuseums für das Jahr 1917

Nürnberg 1916

Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung

Mitglieder im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums bekamen, nachdem sie ihren Jahresbeitrag entrichtet hatten, eine Mitgliedskarte als Zahlungsbeleg. Bei Vorlage an der Museumskasse erhielten sie freien Eintritt. Die Mitgliedskarte für das Jahr 1917 zeigt die eiserne, um den Leib einer Schlange gekrallte Hand eines geharnischten Ritters. Der Zeit entsprechend veranschaulicht sie symbolisch den Weltkrieg als Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse, als Überlebenskampf zwischen Kultur und Barbarei.

Der Erste Weltkrieg bedeutete – wie im zivilen Leben auch – einen gravierenden Einschnitt für die Museumsarbeit. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern und Mitgliedsbeiträgen gingen dramatisch zurück, Mitarbeiter wurden zum Kriegsdienst einberufen, so dass Sammel- und wissenschaftliche Tätigkeiten weitgehend eingestellt werden mussten. Außerdem fehlte Brennmaterial, um die Ausstellungsräume zu beheizen. Trotzdem realisierte das Germanische Nationalmuseum in dieser Zeit einen seiner umfangreichsten Neubauten.

02

German Bestelmayer: Entwurf zur Eingangshalle im Vorhof des Germanischen Nationalmuseums, Dresden 1914

Verbleib unbekannt

03

Fotografie von der Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau des Germanischen Nationalmuseums am 20. Juni 1916

Germanisches Nationalmuseum

Im Jahr 1916, mitten im Ersten Weltkrieg, begannen die Arbeiten an der repräsentativen, von German Bestelmayer konzipierten Eingangshalle am Kornmarkt. 1920 wurde der sogenannte Galeriebau mit neuen modernen Ausstellungsräumen eingeweiht.

04

Fotografie von Friedrich von Oelhafen in seinem Quartier in Knihynicze (Ostgalizien)

aus: Kriegsalbum von Friedrich von Oelhafen, Sommer 1915

Germanisches Nationalmuseum, Dauerleihgabe der Familie von Oelhafen von Schöllnbach

Der Offizier Bernhard Christof Wilhelm Friedrich von Oelhafen dokumentierte seine Kriegserlebnisse in einem dreibändigen Kriegsalbum. Hunderte Fotografien und Postkarten zeichnen darin seine Einsatz-

orte nach. Außergewöhnlich ist die Mischung von Kriegsmotiven und „Touristischem“: Fotografien von vor Gebäuden posierenden Personen haben den Charakter von Urlaubsfotos.

05

Fotografie eines „Rohrzerspringers“

aus: Kriegsalbum von Friedrich von Oelhafen, Frankreich, 1917/18

Germanisches Nationalmuseum, Dauerleihgabe der Familie von Oelhafen von Schöllnbach

Oelhafens Album zeigt zahlreiche „Trophäenfotos“ gegnerischer Waffen. Aber auch Bilder des eigenen zerstörten Kriegsgeräts fehlen nicht. Sprachlich tendenziös sind in den Beschriftungen deutsche Flugzeuge meist „verunglückt“ oder „abgestürzt“, gegnerische Feldhaubitzen dagegen „zerstört“ und feindliche Flugzeuge „abgeschossen“.

06

Postkarte „Deutsches U-Boot im Eismeer“, 1917

nach einer Zeichnung von Willy Stöwer

Germanisches Nationalmuseum

Postkarten waren das häufigste Kommunikationsmittel zwischen den Soldaten an der Front und den Daheim-Geblienen. Sie konnten direkt im Schützengraben erworben werden. Das Beispiel zeigt ein deutsches U-Boot mit Reichskriegsflagge und einem Teil der Besatzung an Bord bei der Beschießung der Stadt Alexandrowsk.

07

Kerzenhalter für den Schützengraben, 1917

der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF)

Germanisches Nationalmuseum

Geschenke für die Soldaten an der Front mussten vor allem handlich und praktisch sein. Im Jahr 1917 brachte WMF den eigens entwickelten „Kerzenhalter für den Schützengraben“, feldgrau lackiert, auf den Markt, der praktisch-funktional zusammengeklappt werden konnte.

08

Erich Heckel: Betende, 1916

Tempera auf Leinwand

176 cm hoch x 95 cm breit

Germanisches Nationalmuseum, Dauerleihgabe aus Privatbesitz

Die "Betende" entstand, als Heckel als Sanitäter des Roten Kreuzes in Ostende diente. Das als Andachtsbild für die Soldaten bestimmte Gemälde beschwor inmitten der Zerstörungen des Kriegs mit seinen leuchtenden Farben und der blühenden Natur die Hoffnung auf Leben – dem Kriegsgeschehen zum Trotz.

09 bis 11

Blicke in die Ausstellung

Fotos: Germanisches Nationalmuseum, Felix Röser